

Rumänien

Kindern das Leben im Heim ersparen



UNICEF setzt sich in Rumänien dafür ein, Kindern ein Leben im Heim zu ersparen.

In Rumänien leben noch immer etwa 90.000 Kinder unter teils erbärmlichen Umständen in Heimen. Fast alle Kinder kommen aus sehr armen oder zerrütteten Familien. Ihre Eltern sind mit der Betreuung überfordert. Nach Schätzungen gehört jedes zweite bis dritte Kind der Volksgruppe der Roma an, die besonders stark von Armut betroffen ist. Vor allem behinderte Kinder sind von der Abschiebung ins Heim bedroht. Viele staatliche Institutionen sind bis heute in einem erschreckenden Zustand: Die Kinder müssen nicht selten in Betten ohne Laken oder Decken schlafen. Die meisten Schützlinge sind emotional vernachlässigt. UNICEF will möglichst vielen Kindern ein Leben im Heim ersparen und unterstützt ihre Unterbringung in Pflegefamilien und Wohngruppen. Familien mit HIV-infizierten oder behinderten Mädchen und Jungen erhalten Hilfe, damit sie den Alltag gemeinsam bewältigen können.

Arme Familien wissen keinen anderen Ausweg

Auch Jahre nach der politischen Wende in Rumänien ist die Zahl der Heimkinder in den Hunderten staatlichen Institutionen sehr hoch. Über 80 Prozent der Kinder haben mindestens noch ein Elternteil. Gerade arbeitslose und arme Eltern halten die Unterbringung ihrer Kinder in einem Heim oft für die beste Lösung. Viele von ihnen haben gerade genug, um die Familie zu ernähren. Die Versorgung weiterer, oft ungewollter Kinder überfordert sie. Eltern behinderter Kinder sehen sich oft zu ihrer Betreuung nicht in der Lage. Und auch den meisten der über 8.000 HIV-infizierten Kinder bleibt nur die Unterbringung im Heim. Wie sehr das Leben in staatlicher Obhut ihren Kindern auf Dauer schadet, ist vielen Eltern nicht bewusst.

Insbesondere Roma-Familien sehen oft keine Alternative, als ihre Kinder ins Heim zu geben. Viele Roma müssen mit einer katastrophalen Lebenssituation zurechtkommen. Die Hälfte kann nicht lesen und schreiben. Die Arbeitslosenrate beträgt in manchen Dörfern bis zu 80 Prozent. Nicht einmal ein Fünftel der Roma-Kinder hat Zugang zu der wichtigen Vorschulerziehung. Die meisten Schüler schließen die Grundschule nicht ab.

Behinderte Kinder in staatlicher Verwahrung

62.000 Kinder mit Behinderungen gibt es in Rumänien. Gerade sie sind gefährdet, in Heime abgegeben zu werden. Viele Familien wissen keinen anderen Rat, weil Betreuungseinrichtungen fehlen oder diese ungenügend ausgestattet sind. Aber in vielen Heimen geht es den Kindern nicht besser. Sie werden kaum gefördert. Operationen, die ihr Leben erleichtern könnten, unterbleiben.

Was tut UNICEF?

UNICEF will Kinder vor einem Leben im Heim bewahren. Die Unterstützung und Beratung der Familien und verbesserte Bildungsangebote für benachteiligte Kinder haben sich dabei bewährt.

1. Tagesbetreuung für behinderte Kinder

Um die Heimunterbringung zu vermeiden, unterstützt UNICEF erfolgreich Betreuungsmodelle, die Familien mit behinderten Kindern entlasten. In Tageszentren werden Kinder und Jugendliche mit Behinderungen einige Stunden täglich betreut. Diese Tagesstätten nehmen zwischen sechs und 150 Behinderte auf. Hier erhalten die Kinder bei Bedarf Krankengymnastik, Bewegungs- und Sprachtherapie. Die Zentren kümmern sich auch um behinderte Kinder aus Heimen oder organisieren Hausbesuche bei Familien. Zudem helfen die Betreuer in den Tageszentren, die Kinder in Sonderschulen zu vermitteln. Behinderte Teenager werden in berufsbildenden Kursen auf ein möglichst eigenständiges Leben vorbereitet. UNICEF unterstützt zunächst acht solcher Einrichtungen.

2. Bildungsangebote für Roma-Kinder

Damit auch die Kinder der zahlreichen armen Roma-Familien eine Chance auf Bildung haben und in der Schule und im täglichen Leben besser zurechtkommen, bereitet UNICEF die Kinder intensiv auf den Unterricht vor. UNICEF setzt sich dafür ein, die Zahl der Roma-Lehrer zu erhöhen. Etwa 100 Lehrer erhalten eine Fortbildung. UNICEF übernimmt die Kosten für Tutoren, die Kindern bei den Schularbeiten helfen. In zwei Sommerkursen können sich Kinder auf den Unterrichtsstoff der Schule vorbereiten. Sie erhalten darüber hinaus eine Schultasche mit Büchern, Heften, Stiften und anderen Materialien. Kinder, die den Schulbesuch abgebrochen haben, werden ermutigt, wieder am Unterricht teilzunehmen. Vermittler zwischen Schulen und Roma-Gemeinden sollen die Eltern stärker in das Leben der Schule einbeziehen.

So können Sie helfen

- Für **33 €** kann UNICEF Hefte, Stifte und weitere Materialien für den Schulstart eines Roma-Kindes bereitstellen.
- Etwa **45 €** reichen, um drei Stühle für ein Tageszentrum für behinderte Kinder anzuschaffen.



Munzinger Archiv, Länder Aktuell

Endlich wieder eine Familie

Endlich ist die Familie wieder vereint: Mimaita Trusa kann sich wieder selbst um ihre vier Kinder kümmern. Bis vor kurzem waren ihre drei Ältesten noch im Kinderheim der von UNICEF unterstützten Hilfsorganisation „Gavroche“ in Bukarest untergebracht. Nur die vierjährige Ana Maria blieb bei der Mutter. Mimaita war es nicht leicht gefallen, ihre Kinder ins Heim zu geben. Ihr Mann hatte die Familie verlassen. Als dann kurz vor der Geburt von Ana Maria auch noch Mimaitas Mutter starb, blieb ihr keine Wahl. Die Gelegenheitsjobs, mit denen die 43-Jährige ihre Familie durchbrachte, reichten nicht aus. Die Familie musste sich trennen. Umso größer war Mimaitas Freude, als eine Mitarbeiterin von „Gavroche“ ihr vorschlug: „Wollen Sie nicht ihre Kinder wieder bei sich aufnehmen? Wir helfen Ihnen.“ Mimaita und ihre Kinder sind glücklich. Jetzt bewohnen sie gemeinsam ein winziges Häuschen, dessen Miete „Gavroche“ zahlt.